

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

V. JAHRGANG.

N^o 95.

Montag am 27. März

1843.

Es Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zufendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig voraus bezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stode.

Gedichte von Heinrich Ritter von Levitschnigg. *)

4. Das Kaiserwort.

An des Kerkers Eisensforte
Trostverlassen, Kummerblaf,
Lehnt ein Sträfling, der die Worte
»Frei und glücklich« halb vergaß.

Auf der Stirn die düstern Falten,
Trotz des Auges Flammenglut,
Mücht' ich sie für Gräber halten,
D'rinnen todt die Hoffnung ruht.

Eine bligverkehlte Eiche,
Der kein Blatt als Zeugniß blieb,
Daß sie vor dem Wetterstreiche
Einen Wald von Blüthen trieb.

An der Strafe kauert traurig
Eine Magd im Bettlerkleid,
Und von ihren Lippen schaurig
Tönt das Lied von Noth und Leid.

Armes Weib! die blassen Wangen
Gleichen einem Blatt Papier,
Drauf der Kummer schrieb: Vergangen
Ist ein Schönheitsfrühling hier!

Eine junge weiße Rose,
Die ein Sturm vom Stengel schlug,
Und aus ihrem Bett vom Moose
In den Staub der Strafe trug.

Trübes Weib, um deinen Gatten
Klagst du, der in Ketten weint,
Und dir folgt der Schmerz als Schatten,
Wenn auch keine Sonne scheint. —

In Milano's Riesendome
Steht ein Fürst; sein Kaiserwort
Kauft gleich einem Gnadenstrom
Durch Italiens Thale fort:

»Landverräthler und Rebelle,
Welchen Stolz zum Fall gebracht,
»Meiner Gnade Strahl erbelle
»Deines Kerkers Mitternacht.

»Straßos magst du heimwärts wallen,
»Schmiede dort ein neues Glück;
»Denn was mir anheim gefallen,
»Deine Hütte nimme zurück.«

Kasseld springt die Eisensforte,
Und zur Hütte, weit entfernt,
Stürzt der Sträfling, der die Worte
»Frei und glücklich« neu erlernt.

Echluchzend dankend dem Geschehe
Sinkt er an des Weibes Herz,
Und in seinem nassen Blicke
Schwimmt ein Meer von süßem Schmerz.

Liebe zahlt versäumte Sinsen —
Küsse sind ja Münzen gleich —
Und das schlichte Dach von Vinsen
Deckt ein ganzes Himmelreich.

Vertliches in Laibach seit 1797 bis 1815.

Von F. K. Legat.
(Fortsetzung).

April 1808.

28. Reiset unser Herr Gouverneur, Johann Graf von Trautmannsdorf, nach Wien ab, wo ihn der Posten des niederösterreich. Landmarschalls erwartet.

Mai 1808.

17. Wird der Gemeine, Johann G., aus Rußland gekürtig, vom hiesigen Baron Simbschen Inf. Regiment, wegen Mord und Diebstahl mit dem Strang hingerichtet.

20. Wird der Bauer G., welcher einen Viehhändler in Kaltenbrunn bei Laibach ermordet hat, mit dem Strang hingerichtet.

Juni 1808.

2. Wird an der hiesigen medicinisch-chirurgischen Facultät das klinische Bildungsinstitut in dem Krankenhause der barmherzigen Brüder feierlich eröffnet.
25. Ankunst unseres neuen Landesgouverneurs, Bernhard Freiherrn von Rosetti.
26. Gibt die Stadt Laibach unserm neuen Gouverneur

*) Proben aus des bereits vorthellhaft bekannten talentreichen Verfassers bei Pfautsch und Comp. in Wien erschienenen Gedichten.

einen großen Festtag mit Parade der beiden Bürgercorps, Freitheater und Freiball.

Juli 1808.

1. Erscheint von dem hier anwesenden Erzherzoge Johann, und dem k. k. Hofcommissär, Grafen Saurau, unterzeichnet, die Circular-Verordnung zur Bildung der neuen Landwehr und Reserve in Krain.
4. Fängt die Recrutirung für die neue Reserve und Landwehr hier an.
16. Seit der Eröffnung der neuen Recrutirung eilen von allen Gegenden Krain's Freiwillige herbei; so sind heute 372 Freiwillige aus dem adelsberger Kreise mit Feldmuskeln hier eingerückt.
31. Hat das hiesige Reservecorps eine Feldmesse gefeiert, wobei sich die beste Begeisterung aussprach. Aus allen Gegenden Krains laufen die erfreulichen Nachrichten ein, daß sich oft mehr Freiwillige, als es der Bedarf eines Bezirks erheischt, melden; so baten die Bergwerksleute von Eisnern in Oberkrain, als sie sammtlich unter Jauchzen zur Loosung nach Lack kamen, die für sie bereiteten Looszettel in die Luft zu streuen, mit den Worten: „Kein Loos soll über uns entscheiden, wir wollen alle freiwillig unserm geliebten Kaiser dienen.“ Weil nun das Contingent alsobald vollständig war, so mußten die übrigen, mühsamlich, daß man ihrer nicht bedarf, nach Hause zurückkehren.

August 1808.

3. In der Nacht sind im Markte Planina 15 Häuser nebst dem Kirchturm abgebrannt.
7. Morgens sind im Markte Adelsberg 17 Häuser abgebrannt.
13. Sind die aus dem adelsberger Kreise vor vier Wochen eingerückten 372 Reservemänner, nachdem sie ihre Exercierzeit hier vollendet haben, in ihre Heimath entlassen worden; daselbe geschieht mit den übrigen Abtheilungen, sobald sie gut eingeübt sind.
21. Tritt die laibacher Landwehr feierlich zusammen. Aus Jorja hört man, daß auch die dortigen Bergleute die Loosung zur Landwehr jauchzend verwarfen, und sich über den Bedarf freiwillig einschreiben ließen.
29. Zur die Landwehr Krain's sind von Er. kais. Hoheit Erzherzog Johann, folgende Freiwillige als Officiere ernannt worden:
 - a. Für den laibacher Kreis. Zu Hauptleuten: Leopold von Wiederkehr, Franz von Elsner, Joseph Skaria, Anton von Wilbach, Johann Eniger, Johann de Bianchi, Vinzenz Graf von Engelsbach, Bernard von Gasverini. Zu Oberlieutenants: Valentin Legat, Ludwig von Schluderbach, Ignaz Baraga, Ignaz Ribisel, Karl Homann, Alois Freiherr von Gussich, Eduard Freiherr von Schweiger. Zu Unterlieutenants: Johann Drobniß, Joachim Streiß, Joseph Striegel, Nepomuk von Go-

jani, Anton Marchisetti, Joseph Gerstnik. Zu Fähnrichen: Joseph Besdirz, Joh. Dettela, Franz Lungenberg, Johann Kreiter.

- b. Für den adelsberger Kreis. Zu Hauptleuten: Pius Perzich von Köstenheim, Joseph von Thieri, Joseph Negovetich, Johann Pipan, Karl Schmall, Joseph Dellena, Johann Mestron, Peter Lampe. Zu Oberlieutenants: Joseph Polzich, Niklas Supar, Vinzenz Raimund Cambjen, Anton Tomich, Valentin Defranceschi, Ignaz Negovetich, Anton Streiber, Johann von Garzarolli, Kaspar Mülle, Andreas Galle, Joseph Legischa, Lorenz Vicentini. Zu Unterlieutenants: Johann Fazich, Anton Vertis, Peter Raich, Jacob Giacich, Joseph Fischer, Franz von Schildensfeld, Anton Sterle, Mar Feichtinger, Jacob Obersau, Joseph Pichel, Christoph Alberti. Zu Fähnrichen: Anton Benzich, Julius Raich, Mathias Marzeglia, Anton Fabiani, Joseph Zuzek, Philipp Schlegel, Anton Maizen, Andreas Kaschutti, Johann Steffani.
- c. Für den neustadtler Kreis. Zu Hauptleuten: Alois Klinz, Andreas Zettel. Zu Oberlieutenants: Vinzenz Kutjara, Franz Fellouschek, Paul von Paunovich, Vinzenz von Schildensfeld. Zu Unterlieutenants: Anton Zeiler, Joseph Haller, Johann Wallenzhizh, Franz von Kraschoviz. Zu Fähnrichen: Simon Kling, Franz Starzer, Joseph Mayer, Johann Wittinger.

Nachträglich sind von Er. kais. Hoheit und den k. k. Hofcommissären folgende Officiere der krainischen Landwehr ernannt worden:

- a. Für den laibacher Kreis. Zu Hauptleuten: Andreas Germann, Karl Graf von Thurn. Zum Oberlieutenant: Anton Ludwig Kordes. Zu Unterlieutenants: Joseph Walland, Martin Klobuz. Zu Fähnrichen: Johann Hauptmann, Blas Fabian.
- b. Für den adelsberger Kreis. Zu Hauptleuten: Cajetan Graf von Lichtenberg, Anton Gogala, Franz Derfner, Joseph Lachner, Valentin von Krampelsfeld, Anton Koffek. Zu Oberlieutenants: Kaspar Zusner, Johann Karl Rossmann, Joseph Gallen, Johann Garzarolli, Anton Graf von Uttems, Johann Emele. Zu Unterlieutenants: Andreas Fortuna, Johann Christian Kanz, Joseph Podkrainik, Joseph Makoviz, Anton von Gariboldi, Thomas Leskeviz. Zu Fähnrichen: Anton Dellker, Lorenz Lerneuz, Alois Kauzhizh, Barthl Paggon, Johann Partermayer.
30. Aus Neumarkt in Oberkrain vernimmt man ebenfalls, wie aus allen Dörtern Krain's, Kärntens und Steiermarks, daß auch dort fast keine Loosung für die Landwehr nöthig wurde, da sich zu dem auf 110 Köpfe bestimmten Contingente 96 Freiwillige gestellt haben. (Fortsetzung folgt.)

Eine Reise von Laibach nach Wien.

Mit Genre-Bildern.

Von Heinrich Schmöpfel.

(Fortsetzung.)

9)

Semmering und Schottwien.

Wir gingen die neue vortrefflich gebaute Straße über den Semmering zu Fuß hinauf, und zeichneten auf dem, auf dem äußersten Höhepunkt befindlichen großen Steimonumente, unsere Namen mit Bleistift hin. Ungefähr auf der halben Höhe jenseits zeigte uns der Serbe an der rechten Fahrseite im Felsen einen weißen Stein mit einer Inschrift, welche den Namen ihres Erbauers, des Mailänders Lachinardi, und die Zeit der Erbauung enthielt. Derselbe Lachinardi habe, erzählte man mir, auch die Erbauung der Eisenbahn von Gloggnitz bis Graz, mit einem Herstellungstermine von 2 Jahren, übernommen. Trotz der excellenten neuen Straße, auf der man ab und aufwärts im Trab fahren kann, fuhr unser Lohnkutscher doch mehrere Strecken, um abzukürzen, die alte steile Straße hinab, so daß wir einigemal fürchteten, der ganze Kasten mit Pferden und Passagieren müsse über Stock und Stein in einen Abgrund hinabstolzen. Schottwien ist eine lange Reihe Häuser, die, wie in einen Schacht, in einen Felsenhohlweg eingeklemmt sind. Von dort hatten wir, wie mich dünkt, nur noch eine Stunde bis Gloggnitz, und die Neugierde, zum erstenmale die Eisenbahn zu sehen, erwachte immer heftiger in meiner Brust, ich konnte den Augenblick der Ankunft kaum erwarten.

10)

Elephant und Eisenbahn.

Bald hatten wir Gloggnitz erreicht. Dieser Ort ist dermalen der Concentrirungspunct der von Wien und Graz und aus den Zwischenorten kommenden Reisenden, und sieht aus, als sei er erst eigens wegen der Eisenbahn aufgebaut worden, so viele neue Gebäude fallen Einem in's Auge, unter welchen besonders das große Kaffeehaus bemerkenswürdig ist. Es enthält einen großen eleganten Saal und mehrere mit Eleganz meublirte Nebenzimmer; es ist nicht allein Kaffeehaus, was es der äußern Form nach zu sein scheint, man bekommt alle Arten Speisen und Getränke daselbst; hier wird in Champagnergläsern etwas größerer Form servirt. Meine Neugierde nach dem Eisenbahnterritorium war jedoch zu heftig, um mich lange zwischen den Kaffeehausmauern aufzuhalten, und ich, Türke und Serbe wanderten zum Bahnhof. Wir waren um 2 ½ Uhr Nachmittags in Gloggnitz angekommen, und erst um 5 ½ Uhr war die Abfahrt des 2. Eisenbahntrains bestimmt. Wir hatten also bis dahin Zeit genug, uns einstweilen ein wenig umzusehen. Als wir aus dem Orte heraus kamen, lag uns eine große Ebene vor Augen, von welcher ein Theil von einem langen Breiterzaun umgeben war; innerhalb desselben sah man zur Seite große gemauerte Schoppen, und aus denselben mehrere jener Riesen-Equipagen, wie man sie abgebildet sieht, hervorragen. An der Fronte gegen die Straße zu, in der Verlängerung der Planke,

stand ein großes Gebäude mit Säulen, einem Theater ähnlich, es war der Bahnhof. In den eigentlichen Eisenbahnterrain, zu welchem mehrere Thore offen standen, war der Zutritt jedoch durch angeschlagene Tafeln untersagt, und wir konnten daher nur von Ferne, und über den Zaun auf das respective Eisenbahnterritorium sehen. Ein Terrain, so breit, wie ungefähr die Breite von vier Landstraßen, hatte drei bis vier Eisenbahnpfade, das sind so viel paar in den Boden auf Holzstangen und Querbalken befestigte Eisenschienen. Auf einer solchen Fahrte stand eine lange Kette von bloßen Wagengestellen. Gerade in meine Betrachtungen vertieft, hörte ich von Ferne ein furchtbares Gezische und Gebrause. — „Sehen Sie dort!“ sagte der Türke, und mein Auge erblickte ein großes schwarzes Phänomen auf einer der Eisenbahnlinien heraufkommen. — „Das ist ja ein Elephant!“ rief ich erstaunt aus, dieses Bild rief diese Erscheinung in mir hervor — das Ungeheuer kam immer schneller und näher heran, zischte, pffte, brauste, spie Feuer, kehrte plötzlich langsam wieder um, und fuhr hin, wo es hergekommen war — es war eine Locomotive, welche zur Probe und Erheiterung ein wenig spazieren fuhr. Die Anstalten bei der Wien-Naaber-Eisenbahn ermangeln keiner Bequemlichkeit, und werden mit strenger Ordnung in allen Zweigen gehandhabt. Die Wagentrains stehen jedesmal zur Aufnahme der Reisenden am Durchfahrtpuncte der gedeckten Bahnhofslinie, wo eingestiegen wird; man gelangt über 4—5 eiserne Stufen in die Waggon, die in drei Classen abgetheilt sind. Die innere Einrichtung der Waggon der zwei ersten Classen ist, man möchte sagen, übertrieben elegant; sie sind mit rothgepolsterten Sigen, Wandlehnen und großen Spiegeln versehen. Der Fahrpreis ist 5 fl., 3 fl. und 1 fl. 30 kr. C. M. Der letzte Preis gilt für die Waggon 3. Classe, deren Unterschied von den beiden andern darin besteht, daß man anstatt auf Polstern, auf hölzernen Bänken sitzt, und daß es da keine Spiegel, noch sonstige Luxus-Ameublements gibt. Die Waggon 3. Classe sind immer am meisten besucht, die ersten oft ganz leer. Es sieht in einem solchen Waggon 3. Classe aus wie in einem Theater-Parterre: Cavaliere, Bauern, Weiber mit Körben, die auf den Markt gehen, Damen im Schleier, Alles durcheinander sitzt auf den beiderseits befindlichen Bänken, oder spaziert, wenn der Waggon nicht gar zu voll ist, zwischen denselben auf und nieder. Ein starkes Geläute an einer großen Glocke im Bahnhof ist das Zeichen zum Einsteigen in die Waggon; wenn sich Alles in denselben befindet, bläst ein außen stehender Conductor in ein Horn, schwingt sich auf eine Seite des Elephanten, dieser fängt an zu sprucken und zu zischen — und der Train fährt ab — man fühlt durchaus keine Erschütterung, nur das Gehör, und das sichtliche Verschwinden der vorhandenen Gegenstände erinnert, daß man sich fortbewegt. Die Schnelligkeit war anfangs mäßig, nahm aber immer zu; ich versuchte, die vor mir liegenden Feldabschnitte zu zählen, welches in Wäldern, da die Schnelligkeit immer zunahm, nicht mehr möglich war. Wir rauschten periodenweise bei Schildhäusern und Schildwachen, bei

hohen Stangen mit runden großen Aufziehförben vorüber, hatten aber kaum Zeit, die Schildwache einen Augenblick anzusehen, von der wir jedoch bemerkten, daß sie jedesmal beim Vorbeifahren des Trains militärisch salutirte. Einemal ging die Fahrt durch kleine Tunneln, deren längster bei 3.000 Schritte haben mochte. Das Rauschen der Räder war damals, wie wenn es über einen hohlen Boden ginge, ein stärkeres, der Lärm ein unheimlicher. Die Orte, so wir passirten, konnte man nur mit einem kurzen Blick übersehen; ich erinnere mich allein noch lebhaft auf Baaden und Wiener-Neustadt, deren romantische Lage so wie der Anblick eines Panorama's vor dem Auge vorbei zu streifen schien. Wir durchflogen im Ganzen 17 Stationen, bei jeder wurde gehalten, Passagiere stiegen aus, andere ein, und vor den Bahnhöfen, deren jede Station einen besitz, standen immer ganze Scharen, der Ankunft des Trains harrend. Jedesmal, wenn wir uns einer solchen Wechselstation näherten, fing die Elephant-Locomotive an, auf eine gespenstige gellende Art zu pfeifen, stärker zu zischen und zu spucken, und man bemerkte sichtlich die allmählich langsamere Bewegung, bis der Wagenzug vor dem Bahnhofe stehen blieb, worauf der Wechsel der Reisenden, Aufnahme und Weiterfahrt auf das übliche Glockengeläute und Horngebläse Statt fand. Die Waggonn auf der Wien-Maaber-Bahn sind zwar gesperrt, jedoch ist der Schlüssel in den Händen eines, stäts in der Nähe der Thüre befindlichen, Angestellten, welcher in jeder Station öffnet, wonach auf einer Seite die Passagiere, mit ihren Bündeln und Paqueten in den Händen, herab, auf der andern Seite der neue Zuwachs einsteigt.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus der Monarchie.

Brand in Troppau.

Am 15. v. M. setzte eine bedenkliche Feuersbrunst die ganze Stadt Troppau in Bewegung. Der Brand wurde aber durch rasches, entschlossenes Abdecken der nahen Casernen im ferneren Fortschreiten beschränkt. Eine seltsame Scene gestaltete sich dadurch, daß die Gäste eines Maskenballes, der ganz in der Nähe Statt fand, Harlekins und Fra Diavolo's, Spanier und Türken, Pierrots und Eremiten, im bunten Gewirr Hülfe leisteten.

Daguerreotypie in Böhmen.

Dem Maler Joh. Stark in Marienbad ist es, so berichtet die „Bohemia“, nach vielen Versuchen gelungen, daguerreotypirte Portraits in Farben aller Nuancen zu verfertigen. Die Färbung geschieht nach Vollendung des Daguerreotypirens mittels eines eigenen Apprates, und das Verfahren ist zur praktischen Ausführung durchaus geeignet. Die Portraits treten scharf und präcis heraus und sind von ungemeiner Dauerhaftigkeit, da Herr Stark sie mehrere Monate lang den Sonnenstrahlen aussetzte, ohne daß sie die mindeste Veränderung erlitten. Dem Wernichmen nach wird Herr Stark einige große Städte unserer Monarchie besuchen, um Proben seiner Kunst vorzulegen.

Aus Ungarn.

Folgende Notizen entnehmen wir der „agrarter politischen Zeitung“:

Komorn, 5. März. Es dürfte nicht leicht im ganzen Umfange unsers großen Kaiserstaates ein Ort genannt werden, der so häufig von Erdbeben heimgesucht würde, wie Komorn. Fast jährlich erleben wir hier ein solches Phänomen, das aber zum großen Glück hier nicht von bösartiger Natur ist. Freitags den 3. d., etwa 20 Minuten auf die achte Abendstunde, verspürten wir wieder so einen Erdstoß. Die Erde machte mehre horizontale Schwingungen, denen ein tiefes dumpfes Stöhnen voranging; aber kein Einsturz oder sonstiger Unfall folgte.

Honter Comitatus. (20. Februar.) Die Regierungen von Oesterreich, Mähren und Schlesien setzen die Strände vermittelt der hochobl. königl. ungar. Statthalterei davon in Kenntniß, daß daselbst die Civilisirung der Zigeuner bereits unternommen wurde. Die hochobl. Statthalterei untersagt also wegen der allenthalben bekannten Ursachen strengstens, sowohl einzelnen Zigeunern als auch ganzen Zigeunerfamilien Reisepässe zu erteilen, und empfiehlt den Stränden, zur Civilisirung dieser Menschenclasse möglichst beizutragen.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Das Halbpennigstück. Eine alte Frau von äußerst dürftigem Aussehen — so erzählt der „Wanderer“ aus dem „Edinburgh Wicneß“ — kam kürzlich zu einem Silberarbeiter in Glasgow, und bat ihn, ihr ein Halbpennigstück, welches sie mitbrachte, mit Silber einzufassen. „Wie könnt Ihr auf diese werthlose Kupfermünze so viel Geld verwenden?“ fragte sie der Silberarbeiter. — „Ach, Herr!“ antwortete die Frau mit Thränen im Auge, „es ist Alles, was ich von meinen armen Wilhelm habe! Durch schlechte Gesellschaft verleitet, gerieth der arme Junge auf Abwege, und wurde vom obersten Gerichtshofe auf sechs Jahre des Landes verwiesen. Als ich am Morgen seiner Transportirung nach Brixewell kam, um von ihm Abschied zu nehmen, gab er mir diesen Halbpennig, sein Alles, was er hatte. Ich will ihn aufbewahren, so lang ich lebe, wie ein theures Bild von ihm, denn ach! ich werde ihn wohl schwerlich wieder sehen.“ —

(Herr de Lour.) In Marseille starb kürzlich ein Bürger dieses Namens, aus dessen Papieren hervorging, daß er jährlich mindestens 30.000 Franken Almosen gegeben hat. —

(Die Erben Göthe's) sollen, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, den Antrag des Bundestages, Haus und Garten nebst den Sammlungen des großen Dichters als Nationaldenkmal anzukaufen, abgelehnt haben. —

Mannigfaltiges.

Eine im Jahr 1555 in Paris publicirte Parlamentsordonnanz.

„Die Kammer während ihrer Feierzeit im Namen des Königs: Um den vielen Uebeln und Unannehmlichkeiten zuvorzukommen, welche täglich dadurch veranlaßt werden, daß viele Handwerker, und Andere, die nicht zum Dienste des Königs gehören, weder um seine Person noch im Kriegswesen, ihren Bart wachsen lassen, und, nachdem sie eine Mordthat, Todtschlag, Diebstahl, Räuberei oder anderes Vergehen, Unthat und Bosheit verübt, ihren besagten Bart abnehmen, um dadurch ihr Wiedererkennen zu verhindern, damit man ihr Verbrechen, Unthat und Bosheit ihnen nicht erweisen kann — hat man befohlen und geboten und befehlt und gebietet Allen und Jedem, weß Standes er sei — die Edelknechte jederzeit ausgenommen, und obenerwähnte, zu des Königs persönlichem und Kriegsdienst gehörige — unter Todesstrafe, daß sie binnen drei Tagen ihren obbesagten Bart abnehmen sollen.“

Huguesseau,

geb. 1666, gest. 1751, behauptete: er habe viele seiner Werke im Zwischenraume gemacht, wo er sagte: „Qu' on serve!“ und wo man meldete: „qu' il étoit servi.“